



Hintergrundinformationen für die Medien zum Thema „Psoriasis Arthritis“

Interview zur Psoriasis Arthritis

Glück im Unglück: **Bei Kirsten Ruß wurde die chronische Krankheit früh diagnostiziert**

Kirsten Ruß ist 34 Jahre alt, Sonderschullehrerin, Mutter von zwei Kindern. An Schuppenflechte erkrankte sie mit 21 Jahren, die Arthritis kam zwei Jahre später hinzu. Ihre Ärzte erkannten frühzeitig den Zusammenhang der beiden Symptome und konnten die schwere, chronische Krankheit entsprechend behandeln. Kirsten Ruß kann heute mit ihrer Erkrankung umgehen und den Alltag mit Beruf und Familie bewältigen.

Wie wurde Ihre Erkrankung erkannt?

Ich erkrankte mit 21 Jahren nach der Geburt meiner ersten Tochter an einer Psoriasis (Schuppenflechte) am Kopf. Zwei Jahre später bekam ich nach der Geburt meiner zweiten Tochter starke Schwellungen in beiden Knien, Hand-, Schulter- und Fußgelenken. In der Klinik wurde zu meinem Glück sehr schnell die Diagnose Rheumatoide Arthritis/ Psoriasis Arthritis gestellt und hochdosiert mit Kortison behandelt sowie auf MTX eingestellt. Zusätzlich erhielt ich physiotherapeutische Anwendungen. Ich wurde acht Wochen stationär behandelt und über ein Jahr ambulant. Die Diagnostik und der Therapieeinstieg gingen bei mir also aufgrund des akuten Krankheitsbeginns sehr schnell. Dafür bin ich heute sehr dankbar, da ich keine bleibenden Einschränkungen in den Gelenken habe.

Können Sie sich noch an das erste Gespräch mit der Ärztin erinnern und was Ihnen damals so durch den Kopf ging, als Sie die Diagnose erfuhren?

Als die Chirurgin mir damals sagte, dass es eine rheumatische Erkrankung sei, dachte ich zunächst, dass das nicht sein könnte. Ich? Woher denn? Dafür bin ich doch noch zu jung. Zunächst dachte ich, dass es nur vorübergehend sei. Erst als ich mehr und mehr bewegungsunfähig wurde, begann ich, den Ernst der Lage zu verstehen. Als mir die Ärzte in der

Klinik die Diagnosen überbrachten, verstand ich zunächst nur „Bahnhof“. Ein Arzt nahm sich dann auf mein Bitten die Zeit, mir zu erklären, was das eigentlich ist und brachte mir Infoblätter und Bücher. Ich nahm die Diagnose recht schnell an; mein Umfeld sagte immer noch: „Das kann doch nicht sein. Dafür bist du doch zu jung. Das hast du sicher falsch verstanden.“ Dass beide Erkrankungen, die der Haut und der Gelenke zusammenhängen, verstand ich erst später.

Gab es besonders schlimme Zeiten im Leben mit der PsA?

Oh ja! Die schlimmste Zeit waren die ersten Wochen nach Auftreten der Erkrankung. Ich war innerhalb von drei Wochen fast bewegungsunfähig, konnte mich und meine beiden kleinen Kinder nicht versorgen. Ich war ständig von der Hilfe anderer abhängig. Nur mit Widerwillen ging ich ohne meine Kinder in die Klinik. Ich musste innerhalb von drei Tagen abstillen. Das war eine sehr schwere Zeit. Die Erkrankung war stärker als ich; sie machte mich in kürzester Zeit handlungsunfähig.

Während ich in der Klinik acht Wochen behandelt wurde, sah ich meine Kinder nur zu Besuchszeiten. Meine ältere Tochter wurde von meinem Mann und meiner Freundin versorgt, die jüngere abwechselnd von meinen Groß- oder Schwiegereltern. Wenn sie kamen, schlief mein Baby fast immer. Das war für uns alle sehr schwer. Als ich aus der Klinik kam, brauchte ich in ganz vielen alltäglichen Situationen Hilfe - ob beim Anziehen, Essen zubereiten, Tür öffnen, Kinder anziehen und baden. Aber diese Zeit hat mir auch Zuversicht gegeben, dass ich mit Hilfe anderer jede Krise überwinden kann. Mit der Zeit meine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit wieder zu erlangen, wusste ich jetzt neu zu schätzen. Viele Dinge entscheide ich seit der Erkrankung bewusster.

Einen zweiten Tiefpunkt gab es etwa vier Jahre nach dem Auftreten der Erkrankung. Mein Mann konnte meine Krankheit und alle die Veränderungen, die damit einhergingen, nicht tragen. Wir trennten uns, als meine Töchter 4 und 6 Jahre alt waren. Mit einem neuen Partner an meiner und unserer Seite lernte ich später wieder nach vorn zu schauen. Er unterstützte mich darin, alternative Behandlungen auszuprobieren und auch längerfristige Wege wie Ernährungsumstellung, Allergiediagnostik, Zahnsanierung und Entgiftung zu gehen.

© Kirsten Ruß

© Kirsten Ruß